

# Jugendliche wollen den Holocaust nicht vergessen

27 Schüler der zwei Gymnasien gehen den Schicksalen Lemgoer Juden nach – unter anderem im Stadtarchiv.



Im Stadtarchiv erfahren die Schüler mehr über Leben und Leid der jüdischen Mitbürger in Lemgo. Foto: Stadt Lemgo

**Lemgo.** „Ich stelle unter Beweis, dass Lemgo die undankbarste Stadt ist, welche man sich denken kann, und auch heute noch den Geist des finsternen Mittelalters verkörpert.“ Eindrucksvolle Worte von Adolf Sternheim. Er war einer der wenigen Lemgoer, die den Holocaust überlebten, und brachte 1947 seine tiefe Enttäuschung über die Haltung seiner Heimatstadt zum Ausdruck.

In einem Schreiben an den Hauptausschuss der Stadt klagt Sternheim darüber, dass Lemgos Bürgermeister es ablehnte, eine ständige Vertretung der jüdischen Gemeinde einzurichten. Seine Begründung? Der geringe Prozentsatz der verbliebenen jüdischen Einwohner rechtfertige dies nicht.

Eine erschreckende Einstellung, unmittelbar nach den Verbrechen der Nationalsozialisten. Und doch haben Generationen danach gezeigt, dass sie

die Vergangenheit aufarbeiten und sie nicht in Vergessenheit geraten lassen wollen. Ganz aktuell trägt dazu auch ein gemeinsamer Workshop von Schülern des Marianne-Weber- und des Engelbert-Kaempfer-Gymnasiums bei.

27 Jugendliche haben zwei Tage lang unter dem Titel „Erinnern für die Zukunft – Auschwitz, der Holocaust und die Kleinstadt Lemgo“ untersucht, was die Ereignisse des Holocaust heute noch mit uns und unserem Leben zu tun haben. Damit wollen sie sich unter anderem auf eine Reise zur Gedenkstätte des ehemaligen Konzentrations- und Vernichtungslagers Auschwitz im kommenden Jahr unter Leitung von Geschichtslehrerin Magdalena Botterbusch (MWG) vorbereiten, so die Pressemitteilung.

Um zu verstehen, dass der Holocaust nicht nur „irgendwo anders“ geschah, sondern auch in

ihrer eigenen Stadt, haben die Teilnehmer auf vielfältige Weise die lokale Geschichte der Verfolgung und Entrechtung jüdischer Bürger erforscht. Ein Stadtrundgang auf den jüdischen Spuren Lemgos führte die Jugendlichen direkt zu den Orten, an denen Geschichte geschrieben wurde. Zudem lasen sie im Stadtarchiv Originalquellen unter Anleitung von Stadtarchivar Marcel Oeben, um mehr über das Schicksal jüdischer Familien aus Lemgo zu erfahren.

„Diese Bemühungen sind Teil eines Versuchs, die Erinnerung an die Opfer des Holocaust wachzuhalten und gleichzeitig die Augen für die Herausforderungen der Gegenwart zu öffnen. Sie zeigen, dass das dunkle Erbe der Vergangenheit uns noch heute berührt, und dass es unsere Verantwortung ist, daraus zu lernen“, heißt es abschließend in der Mitteilung der Schulen.